

Wieso? Weshalb? Warum?

Schwörmontag in Ulm



Achtung!

Hier komme ich,
Prof. Flitz!

Ich kann, ohne entdeckt zu werden, um die Ecke gucken und denken (die Gedanken sind frei!), ...

... kann die Zeit anhalten, um alles genau zu betrachten ...

... flitze wie ein Blitz durch die Zeit (in Zeitlupe) ...

... bin sehr stolz auf mein Häuschen, typisch schwäbisch eben ...

... habe immer alles dabei ...

... verkriech mich bei Gefahr, schlechtem Wetter und mieser Stimmung ...

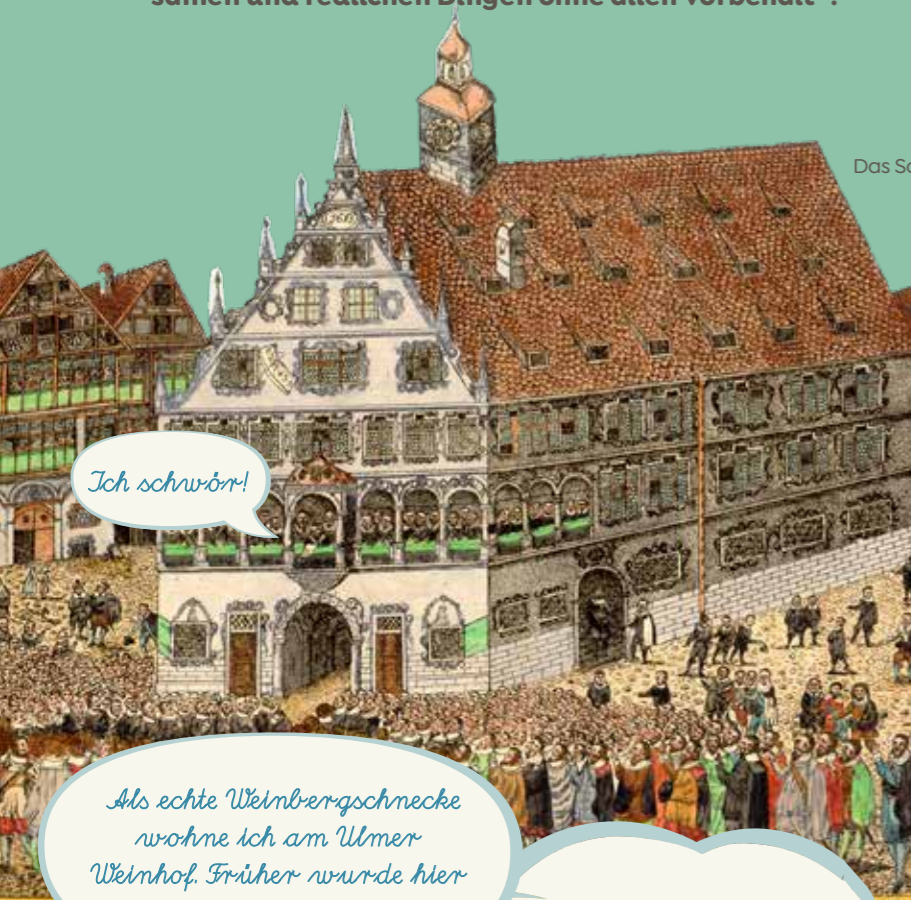
... Ich bin immer (wissens)hungrig ...

... überwinde alle Hindernisse ...

Alle Jahre wieder... feiert Ulm Schwörmontag

Schwörmontag ist ein ganz besonderer Feiertag für Ulm. Er wird jedes Jahr am vorletzten Montag im Juli als großes Stadtfest gefeiert. Doch wieso, weshalb und warum feiern die Ulmer den Schwörmontag? Was hat dieser Feiertag mit „Gerechtigkeit“ zu tun? Warum hält der Oberbürgermeister an Schwörtagen immer um 11 Uhr eine Rede auf dem Schwörhausbalkon?

Und welche Bedeutung hat sein Schwur „Reichen und Armen ein gemeiner Mann zu sein, in den gleichen, gemeinsamen und redlichen Dingen ohne allen Vorbehalt“?



Das Schwörhaus

Überlege dir eine eigene Antwort auf die Frage, was der seltsame Schwur des Oberbürgermeisters bedeutet.

Als echte Weinbergsschnecke wohne ich am Ulmer Weinhof. Früher wurde hier Wein verkauft.

Das einzige Schwörhaus Deutschlands ist mein Zuhause. Heute befindet sich darin das Stadtarchiv, ein Ort an dem wichtige Informationen und Bilder zur Ulmer Geschichte sicher aufbewahrt werden.

Ihr findet mich dort in einem alten Buch.

Antworten auf diese und weitere Fragen findest du auf den folgenden Seiten.

Zeitreise ins Mittelalter

Um Schwörmontag zu verstehen, müssen wir bis ins Mittelalter zurückreisen.

In dieser Zeit war Ulm eine wichtige Handwerks- und Handelsstadt. Besonders Tücher aus Baumwolle und Leinen, die Barchent genannt wurden, machten die Stadt in ganz Europa bekannt und wohlhabend.



Das älteste bekannte Bild Ulms entstand 1493. Unsere Geschichte beginnt aber rund 150 Jahre früher.

Ganz schön beschwerlich! Das Leinen bekomme ich ja in der Nähe von Ulm, aber die Baumwolle kommt über den Hafen von Venedig aus Zypern und Ägypten ... Habe ich erwähnt, dass ich seekrank werde?

Händler bringen Waren nach Ulm. Zum Schutz werden sie einen Teil der Strecke von Ulmer Wachen begleitet. Denn Räuber können überall lauern.



Die Menschen im Mittelalter

Die Menschen im mittelalterlichen Ulm wurden sehr unterschiedlich behandelt. Manche bestimmten über alles und hatten viele Vorteile, andere durften bei keiner Entscheidung mitreden. Ein paar davon lernst du nun kennen:



Suche im Gitterrätsel diejenigen Menschen, die als einfache Einwohner oder als Beiwohner in Ulm lebten: **Hirten, Kaufleute, Knechte, Landadelige, Mägde, Mönche, Nonnen, Tagelöhner**

K	N	E	C	H	T	E
M	U	O	R	M	Z	L
I	A	K	N	A	E	M
E	T	E	N	N	O	B
M	A	N	G	U	E	K
L	I	E	G	D	H	N
A	H	I	R	T	E	N
N	E	R	N	A	M	R
D	K	V	P	G	O	A
A	A	M	U	E	C	H
D	U	O	W	L	G	D
E	F	E	H	O	L	M
L	L	N	T	E	B	I
I	E	C	R	H	A	N
G	U	H	V	N	Z	O
E	T	E	L	E	K	I
B	E	T	N	R	A	L

Rätsel

Einwohner

Viele Ulmer:innen waren einfache Arbeiter, zum Beispiel Tagelöhner, Hirten, Diener, Mägde und Knechte. Sie arbeiteten und wohnten bei ihren Arbeitgebern, hatten aber keine Rechte in der Stadtgesellschaft. Das bedeutet, dass sie nicht nach ihrer Meinung zu wichtigen Themen gefragt wurden. Wenn sie krank wurden oder arm waren, bekamen sie auch nur selten Unterstützung von der Stadt.



Eine Bettlerin

Beiwohner

Einige Menschen gehörten zu den Beiwohnern. Sie hatten zwar kein Mitbestimmungsrecht in Ulm, kranke und arme Beiwohner wurden aber in Notfällen versorgt. Im Gegenzug zahlten sie geringe Steuern an die Stadt und verteidigten diese gegen Feinde. Zu den Beiwohnern gehörten zum Beispiel Mönche und Nonnen aus Klöstern der Umgebung und Landadelige oder reisende Kaufleute, die im Kriegsfall in Ulm Schutz suchten. Auch Mägde, Knechte, wandernde Steinmetze und Tagelöhner konnten als Beiwohner in Ulm leben. Sie mussten sich dieses Recht allerdings erst verdienen.



Eine Magd

Zünfte: Handwerker und Kaufleute

In Ulm lebten viele Handwerker, deren Waren in ganz Europa gehandelt wurden. Die einzelnen Handwerker schlossen sich in ihren Berufsgruppen zu Zünften zusammen. Im mittelalterlichen Ulm gab es zum Beispiel eine Weberzunft, eine Kaufleutezunft und eine Bäckerzunft.

In den Zünften herrschten strenge Regeln: Ein Bäcker musste Brote in einer bestimmten Größe und aus guten Zutaten herstellen und durfte diese nicht teurer verkaufen als seine Bäckerkollegen. Alle Handwerker mussten sich an Zunftregeln halten. Wer dagegen verstieß, wurde bestraft. Um Zunftmitglied zu werden, musste man Bürger der Stadt Ulm sein. Zusätzlich musste man von verheirateten Eltern abstammen und genug Geld besitzen. Die Mitglieder einer Zunft hatten mehr Rechte als die Beiwohner und die Einwohner. Sie mussten aber auch mehr Steuern zahlen und die Stadt ebenfalls gegen Angreifer verteidigen. Obwohl sie die Stadt reich machten, durften die Zünfte bis ins Jahr 1345 bei wichtigen Entscheidungen im Rat der Stadt nicht mitbestimmen. Als Bürger Ulms wurden Zunftangehörige und ihre Familien unterstützt, falls sie in Not gerieten.



Das ist das Wappen des Ulmer Goldschmieds Hans Underkramer, genannt Langwalter. Die Ringe weisen auf seinen Beruf hin.

In diesem Schild hast du Platz, um dir ein eigenes Wappen zu deinem Traumberuf oder deinem Namen zu malen.



Meistertafel der Ulmer Tuchmacher und -färber



Ulmer Geld regiert die Welt.

Hier kannst du sehen, wie Tücher hergestellt und in großen Bottichen gefärbt wurden.



Als Schnecke, die ständig durch die Zeit reist, könnte mein Wappen also einen Koffer, Wanderstab oder eine Zeitmaschine zeigen. Wie könnte dein Wappen aussehen?



Patrizier

Die Patrizier Georg Besserer (1502 - 1569) und Sebastian Besserer (gestorben 1554) waren beide Bürgermeister in Ulm.



Der Richtplatz

Das ist das Wappen der Patrizierfamilie Löw. Es ist „redend“. Redende Wappen übersetzen gesprochene Namen in Bilder: Das Wappen der Familie Löw zeigt also einen Löwen. Manche Wappen erzählen auch ein wichtiges Ereignis aus der Familiengeschichte.

Die Stadtadeligen, auch Patrizier genannt, wurden von Geburt an besser behandelt als alle anderen. Nur wenige Familien gehörten zu den Patriziern und standen an der Spitze der Stadtgesellschaft. Sie waren meist wohlhabend und lebten von ihrem großen Landbesitz. Diesen verpachteten sie an Bauern und verdienten so ihr Geld. Im Rat trafen sie lange Zeit alle wichtigen Entscheidungen und sie durften sogar Gerichtsurteile fällen. Bei schlimmen Verbrechen wurden auch Todesurteile verhängt. Der Bürgermeister war immer ein Patrizier. Er wurde von den Ratsmitgliedern gewählt. Lange Zeit mussten die Patrizier sogar keine Steuern zahlen. Sie hatten also viele Vorteile. Doch das sollte sich bald ändern. Wie auch die Zunfthandwerker, waren die Patrizier Bürger von Ulm und bekamen Hilfe, wenn sie in Not waren.



Oh weh, das Mittelalter scheint ja wirklich gefährlich gewesen zu sein. Da bringe ich mich besser in Sicherheit!

Ordne die Bewohner:innen der Stadt nach ihren Rechten in die Felder der Pyramide. Ganz oben stehen jene, die die meisten Rechte haben. Je kleiner das Feld ist, desto weniger Personen gehören zu dieser Gruppe.

Frauen und Kinder

Ursula Greck



Waisenkinder

Egal ob ich Patrizierin bin oder nicht, in meiner Zeit habe ich als Frau leider eh nix zu melden. Kann ich bitte mit dir in eine andere Zeit reisen, Prof. Flitz?

Klar, komm mit, Ursula. Ich finde das auch total unfair!

Hier ist einiges gewaltig durcheinander. Hilfst du Prof. Flitz den Buchstabensalat zu sortieren?



Lösungswort:

Im Mittelalter durften Frauen in Ulm bei wichtigen Entscheidungen nicht mitbestimmen. Das galt auch für Patrizierinnen. Sie konnten weder Rätinnen noch Bürgermeisterinnen werden – ganz anders als heute, wo Frauen ganz vorn im Rathaus, im Landtag oder Bundestag mit dabei sind und sich genau wie ihre männlichen Kollegen, für Ulm, Baden-Württemberg oder Deutschland einsetzen. Ganz im Gegensatz dazu mussten sich die Frauen des Mittelalters nach den Entscheidungen ihrer Väter oder Ehemänner richten. Einige wenige Frauen heirateten nicht und lebten in religiösen Frauengemeinschaften. Dort kümmerten sie sich um Arme und Kranke und verwalteten selbstständig ihr Geld. Daneben hatten sie ein paar Freiheiten mehr. Wie es den Kindern im Mittelalter erging, hing davon ab, welcher Bewohnergruppe ihre Eltern angehörten. Entscheidungen wurden aber von ihren Vätern getroffen. Mit ca. 12 Jahren galten Kinder damals als erwachsen und heirateten oft. Im Waisenhaus wurden Kinder ohne Eltern oder aus armen Beiwohner-, Zunft- und Patrizierfamilien versorgt.

Was ist gerecht?

Die Zünfte fanden die Situation in Ulm sehr ungerecht: Sie arbeiteten hart und sorgen so dafür, dass die Stadt sehr reich wurde. Im Rat der Stadt hatten sie jedoch nichts zu sagen und die Patrizier waren nicht bereit, daran etwas zu ändern.

Was findest du am besten?
Kreuze eine Antwort an und begründe deine Entscheidung:

- Wenn ich ohne Rücksicht auf andere das tue, was ich will
- Wenn ich über alle anderen bestimme
- Wenn ich gemeinsam mit wenigen anderen über viele bestimme
- Wenn ich mit Rücksicht auf andere über mich selbst bestimme und alle gemeinsam Entscheidungen treffen können

Begründung:

.....

.....

.....

.....

.....

Was findest du am gerechtesten?

.....

.....

„Die Gerechtigkeit“



Ich als einfache Schnecke finde es nicht gut, dass die meisten Ulmer und alle Ulmerinnen nicht nach ihrer Meinung gefragt wurden. Wann ändert sich das bloß?



Die Zünfte kämpfen um Mitbestimmung

Es kam zum Kampf zwischen den Zünften und den Patriziern. Für Ulm waren das schrecklich unsichere Zeiten.

Kennst du Orte, an denen heute Krieg herrscht? Und wie löst du einen Streit? Hier hast du Platz für deine Gedanken:

.....

.....

.....

.....

.....



Neue Spielregeln müssen her!

Die blutigen Kämpfe gingen weiter bis ins Jahr 1345, dann einigten sich die Zünfte mit den Patriziern auf neue Spielregeln. Diese Spielregeln waren im so genannten **Kleinen Schwörbrief** aufgeschrieben. Heute nennt man solche Spielregeln Verfassung.

Die neuen Spielregeln im Kleinen Schwörbrief legten fest, dass nun auch **Zunftmitglieder im Rat mitbestimmen** durften. Aus jeder der 17 Zünfte wurde ein **Vertreter in den Rat gewählt**. **Gemeinsam mit dem Bürgermeister** saßen auch 15 Patrizier im Rat. Sie hatten jetzt also weniger zu sagen als die Zünfte.

Außerdem musste der **Bürgermeister jedes Jahr schwören**, für alle Menschen in Ulm gerecht zu sein und niemanden zu bevorzugen (siehe S. 2). Der Schwörmontagsschwur ist also schon sehr alt und klingt deshalb so komisch. Seine Bedeutung ist aber bis heute gleich wichtig geblieben.

Die neuen Spielregeln waren gerechter als die alten und ein wichtiger Schritt in Richtung Demokratie. Denn nun waren in Ulm zwei statt nur einer Gruppe im Rat vertreten. Noch sehr lange durften jedoch viele (Beiwohner, Einwohner und Frauen) **nicht mitbestimmen**. Erst als eine echte Demokratie entstand, änderte sich das.

Schreibe auf:
Welche Regel ist dir besonders wichtig, um gut und friedlich mit anderen gemeinsam zu leben?

.....

.....

.....

.....

.....

.....

.....

.....

.....

.....

Kleiner Schwörbrief (in Abschrift)

In unserer Verfassung findest du die wichtigsten Spielregeln für ein gutes Miteinander. Diese Verfassung heißt Grundgesetz und sie gilt für jeden in Deutschland. Dabei ist es ganz egal, wie alt du bist, woher du kommst, welche Hautfarbe du hast, was du glaubst und ob du ein Mädchen oder ein Junge bist ...

Bis wir so eine tolle Verfassung hatten, dauerte es aber noch Jahrhunderte...

Gut ist nicht gut genug!

Mit dem Kleinen Schwörbrief hatten die Handwerker und Kaufleute sich zwar mehr Rechte erkämpft, doch zufrieden waren sie noch nicht. Denn sie waren es, die für Reichtum sorgten. Daher wollten sie noch mehr Mitsprache im Rat. Mit den Patriziern einigten sie sich schließlich im Jahr 1397 auf einen **Großen Schwörbrief**. Zusätzlich zum „Kleinen Rat“, der mit 17 Zunftvertretern und 15 Patriziern die meisten Entscheidungen traf, gab es nun einen „Großen Rat“. Dieser bestand aus 30 Zunftmitgliedern und zehn Patriziern und unterstützte den Kleinen Rat bei sehr wichtigen Entscheidungen.

Die Zünfte hatten also noch mehr Mitbestimmungsmöglichkeiten als schon zuvor. Mit dem Großen Schwörbrief kehrte wieder Frieden in Ulm ein.

Wählen und gewählt werden konnten aber lange nicht alle, sondern nur männliche Bürger mit vollen Rechten.

Bis 1548 versammelte sich die gesamte männliche Einwohnerschaft einmal im Jahr, am Sankt Georgentag, dem 23. April, auf dem Weinhof zum Schwörtag. Alle schworen dem Bürgermeister und dem Rat ihre Treue. Der Bürgermeister antwortete darauf mit seinem Schwur von 1345.

Der Kreis steht für alle Mitglieder im Großen Rat. Zeichne dort ein, wie groß der Anteil der Zunftmitglieder (blau) und wie groß der Anteil der Patrizier (rot) im Großen Rat ist.



Psst, kleiner Hinweis, 10 Personen sind ein Viertel.

Großer Schwörbrief

Das ist der Große Schwörbrief. Wichtige Urkunden wurden früher als „Briefe“ bezeichnet. Dass die Urkunde echt ist, siehst du auch am dem Wachsiegel auf dem der Reichsadler zu sehen ist. Geschrieben wurde damals übrigens auf Pergament, bearbeiteter Tierhaut, und mit Federkiel ...

So, so, der Schwörtag, war also nicht schon immer im Juli!...

Kaiser Karl V. bringt die Ordnung ins Wanken

Kaiser Karl V. (gesprochen „dem Fünften“) waren die Zünfte ein Dorn im Auge. Er sorgte sich um seine Macht, da sich das evangelische Ulm in einem Krieg gegen ihn, den katholischen Kaiser, gestellt hatte. Im Jahr 1548 verbot er deshalb die Zünfte und warf die Zunftmitglieder aus dem Rat. Die Ulmer Bevölkerung war sehr unglücklich und forderten ihre alte Verfassung zurück. Nach zehn Jahren hatten sie zumindest etwas Erfolg: Die Zünfte wurden wieder erlaubt und durften Teil des Rates sein. Allerdings waren nun mehr Patrizier als Zunftmitglieder im Rat vertreten. Bis 1802 behielt Ulm diese Regelung bei. Zumindest inoffiziell feierten sie auch danach ihren Schwörtag weiterhin.

Kaiser Karl V.

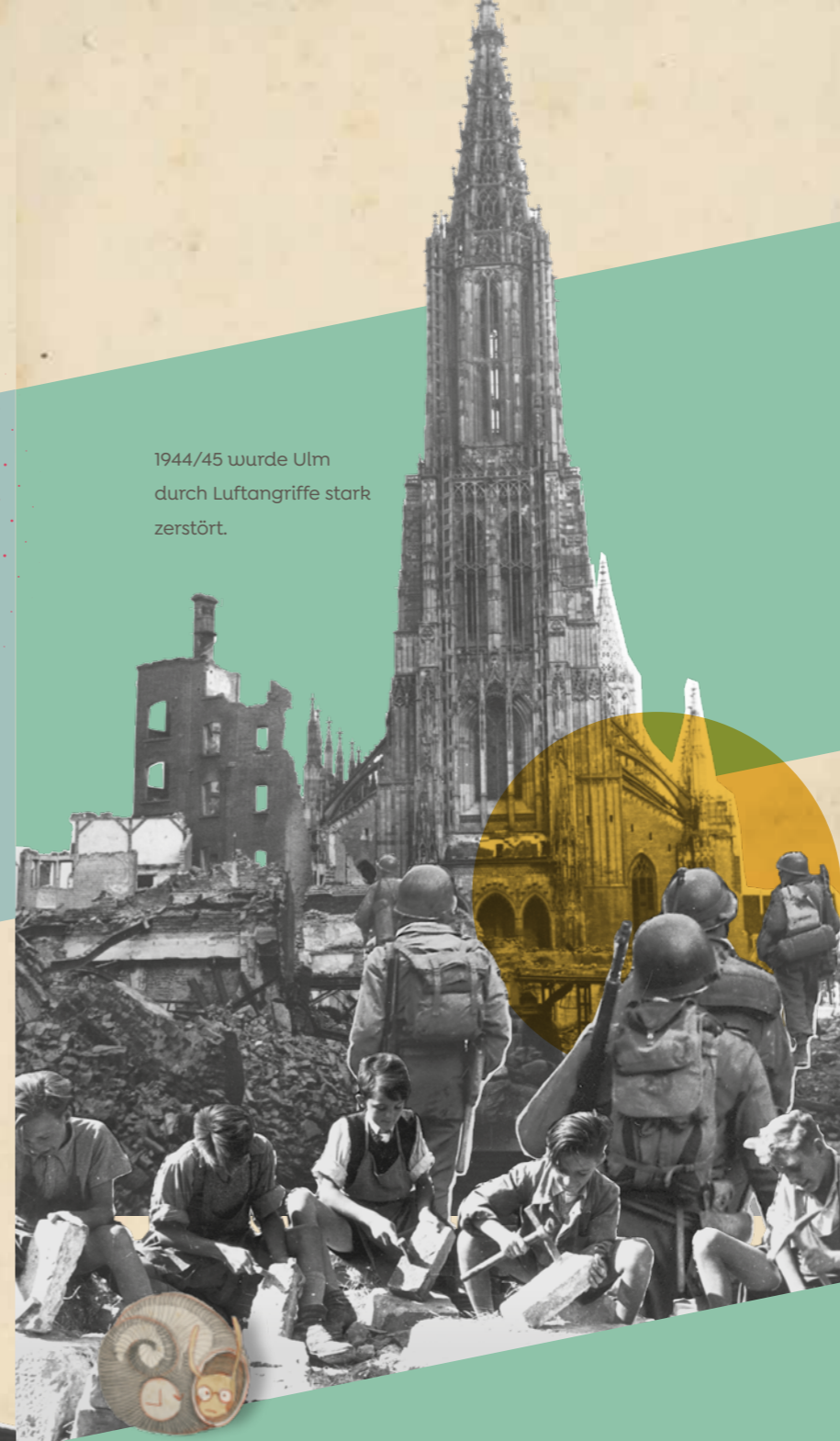


Pah, das lassen wir uns nicht gefallen!

Angst und Schrecken

Zwischen 1933 und 1945 regierten die Nationalsozialisten über das Land. Sie verfolgten mit Gewalt all jene, die anderer Meinung waren oder nicht in ihr Weltbild passten. Diese menschenverachtende Verfolgung traf nicht nur Andersdenkende, sondern auch Juden, Sinti und Roma sowie Homosexuelle und Menschen mit Behinderung. Sie wurden verhöhnt, misshandelt, eingesperrt, zu harten Arbeitsdiensten gezwungen oder sogar getötet. Alle wichtigen Ämter im Land wurden von Nazis übernommen. Auch das Ulmer Oberbürgermeisteramt wurde am 3. August 1933 mit Friedrich Foerster neubesetzt. Er übernahm die Tradition des Schwörtags, gab ihm aber eine neue Bedeutung. Statt selbst zu schwören, dass er sich für die Rechte der Bürgerschaft einsetzt, mussten die Bürger:innen ihm zum Amtsantritt absolute Treue schwören. Die Schreckensherrschaft der Nazis und der unter ihnen entfachte Zweite Weltkrieg wurde erst mit dem Sieg der sowjetischen, britischen, amerikanischen und französischen Soldaten über Deutschland beendet.

Aus Hass zerstörten die Nazis 1938/39 das jüdische Gotteshaus, die Synagoge in Ulm. 2012 bezog die jüdische Gemeinde ihre neue Synagoge auf dem Weinhof.



1944/45 wurde Ulm durch Luftangriffe stark zerstört.

Neuer alter Schwörtag

Nach dem Krieg führte der neu gewählte Oberbürgermeister Theodor Pfizer die Schwörtradition am Montag, 8. August 1949 wieder ein. Anders als der nationalsozialistische Oberbürgermeister versprach er der Bürgerschaft, gerecht zu sein und die Demokratie sowie die Rechte aller zu schützen. Das im Krieg zerstörte Schwörhaus, das von 1612 bis 1802 Ort des Schwörakts war, wurde nach dem Krieg wiedererrichtet. Seit 1954 schwört Ulms Oberbürgermeister von dessen Balkon jährlich den alten Schwur.

Die Nazis wollten, dass sich alle Deutschen total unterordnen. Minderheiten wurden verfolgt und auch getötet. Tatsächlich kann aber Vielfalt sehr bereichernd sein. Deine Freund:innen haben bestimmt einiges mit dir gemeinsam. Wahrscheinlich gibt es auch Interessen, Eigenschaften und Talente, in denen ihr euch unterscheidet. Nenne einige davon und schreibe auf, was dir daran so gut gefällt.

.....

.....

.....

.....

.....

.....

Auch Kinder mussten dabei helfen, die in Trümmern liegende Stadt aufzuräumen.

Theodor Pfizer während der Schwörrede 1949 auf dem Rathausbalkon



Was ist Demokratie?

Heute leben wir in einem demokratischen Staat. Das Wort Demokratie bedeutet „Herrschaft des Volkes“. In Deutschland dürfen daher alle Bürger:innen, die alt genug sind, mitbestimmen, wie Deutschland regiert wird. Dazu geben sie bei Wahlen ihre Stimme für die Kandidat:innen ab, die ihre Meinung am besten vertreten. Die Politiker:innen mit den meisten Stimmen dürfen anschließend gemeinsam diskutieren und Entscheidungen treffen. Dazu gibt es in Gemeinden und Städten den sogenannten Gemeinde- oder Stadtrat, für das jeweilige Bundesland entscheidet der Landtag und der Bundestag beschließt das politische Geschehen für ganz Deutschland. In einer Demokratie ist also die Meinung aller Bürger:innen wichtig und wird bei Entscheidungen mitgedacht. Da sich aber die Politiker:innen nicht immer einig sind, wird über viele Themen gestritten und am Schluss werden Kompromisse geschlossen.

Was ist Meinungsfreiheit?

In einer Demokratie darf man seine Meinung sagen und für diese auf die Straße gehen, um zu demonstrieren. Allerdings gelten auch bei der Meinungsfreiheit und dem Demonstrationsrecht ein paar Regeln. **Du kannst dir merken: Deine eigene Freiheit hört dort auf, wo du andere in ihrer Freiheit oder ihrer Gesundheit einschränkst.**

*Erbsen rollen weg!
Für mehr Salat
und Bücher!*



*Frauen haben sich ihr
Wahlrecht lange erkämpft.
Erst 1919 durften sie wählen.*

*Ich bin für
Frauenwahlrecht*



Ist Ulm durch die Schwörbriefe im Mittelalter eine Demokratie geworden?

Leider nein, denn die Mehrheit der Bevölkerung, nämlich alle Frauen und alle Menschen, die nicht das volle Bürgerrecht hatten, durften weiterhin keine Entscheidungen treffen und nicht wählen. Aber für die damalige Zeit war der Schwörbrief dennoch ein gewaltiger Schritt in die richtige Richtung. Bis Deutschland tatsächlich demokratisch regiert wurde, dauerte es noch ein paar Jahrhunderte.

Wie steht es mit der Demokratie heute?

Heute darf jeder und jede Deutsche ab dem 18. Lebensjahr wählen gehen und sich wählen lassen. Bei manchen Wahlen darf man bereits mit 16 Jahren wählen. EU-Bürger:innen dürfen bei der Kommunalwahl, also der Wahl der Bürgermeister:in und des Stadt- oder Gemeinderats, wählen. Dies gilt nicht für hier lebende Bürger:innen aus anderen Ländern. Damit alle Ulmer:innen am politischen Leben in Ulm teilnehmen können, gibt es einen Internationalen Ausschuss, der den Gemeinderat in wichtigen Fragen berät.

In unserer Verfassung, dem Grundgesetz, ist festgelegt, dass für alle Menschen in Deutschland die gleichen Gesetze gelten und keiner benachteiligt oder bevorzugt werden darf.

Wusstest du schon, dass auch Kinder Rechte haben?

Kinder haben zwar noch kein Wahlrecht, dafür haben sie aber besondere Rechte. Dazu gehört etwa das Recht geschützt zu werden, ohne Gewalt aufzuwachsen und zur Schule zu gehen.

Wie man in einer Demokratie miteinander umgeht, könnt ihr auch durch die Wahl einer Klassensprecherin oder eines Klassensprechers erfahren. Klassensprecher:innen werden durch die gesamte Klasse gewählt und vertreten eure Interessen. Sie dürfen bei manchen Entscheidungen in der Schule mitreden und mitbestimmen.

Überlege dir drei wichtige Regeln, die in deiner Klasse gelten sollen und stelle diese der Klasse vor.

1.
2.
3.



Kinderfest am Eselsberg
1957

Die Schwörwoche lädt zum Feiern ein

Heute ist die Schwörrede des Oberbürgermeisters und sein Schwur Teil einer ganzen Festwoche mit vielen weiteren Traditionen. Die Wichtigsten lernst du hier kennen:

Dieses Themenboot von 2015 fordert mehr Zivilcourage.



Entwerfe ein Themenboot für das nächste Nabada. Das Boot darf gerne witzig sein. Werde kreativ, zeichne, male oder bastle dein Boot aus Natur- und Recyclingmaterialien. Mache ein Foto von deinem Werk und sende es unter dem Stichwort Prof. Flitz an: stadtarchiv@ulm.de.

Nabada, das „Hinunter Baden“

An Schwörmontagen wird es ab 16 Uhr nass. Tausende Zuschauende und Badende nehmen am Nabada teil. Die Donau ist dicht gefüllt mit Schlauchbooten, Gummitieren und selbstgebauten Flößen. Mit dabei sind Blaskapellen und Themenboote, die aktuelle Ereignisse humorvoll darstellen. Sie treten in einem Kreativwettbewerb gegeneinander an. Seit 1927 gehört das Nabada offiziell zum Schwörtag. Nach dem Badespaß wird in ganz Ulm und Neu-Ulm gefeiert.

Einen lustigen Vorläufer des Nabadens gab es bereits 1678 mit dem **Bäuerlein-Herunterfahren**. Dabei standen Bäuerin und Bauer auf zwei mit Brettern verbundenen Zillen, die zum Schwanken gebracht wurden. Das Bauernpaar wurde dann mehrfach ins Wasser geschubst und wieder auf das Boot gezogen, um ihm scherzhaft die Hintern zu versohlen. Spätestens 1719 wurde dieser Brauch mit der Schwörfeier verbunden. Im 19. Jahrhundert hatte die Ulmer Jugend Freude am Baden in der Donau. Ausflüge flussabwärts wurden gerne mit einer **Schwimmpartie** kombiniert. Die trockene Kleidung wurde in Eimern mitgenommen. So viel nackte Haut wurde damals aber nicht gern gesehen, so dass das Baden in der Donau zeitweise verboten wurde. **Wasserfahrten** mit Zillen in die Friedrichsau waren im 19. Jahrhundert auch sehr beliebt und können ebenfalls als Vorläufer des Nabadens angesehen werden.

Nabada 2019



Ulmer Spatza,
Wasserratza -
ho! ho! ho!

Lichterserenade 2015



Lichterserenade - ein Meer aus Lichtern

Mehrere tausend Kerzen bringen bei der Lichterserenade die Donau zum Funkeln. Seit 1967 findet das Spektakel mit Musikfeuerwerk am Samstagabend vor Schwörmontag statt. Fleißige Helfer:innen setzen die Schwimmkerzen von Ulmer Schachteln aus in den Fluss. Natürlich werden die Windlichter anschließend wieder aus dem Wasser gefischt.

Darstellung eines Fischerstechens, um 1840.



Fischerstechen

Wie bei einem Ritterturnier treten beim Ulmer Fischerstechen sechzehn kostümierte Stecherpaare, darunter Ulmer Spatz, Schneider von Ulm sowie Bäuerin und Bauer, mit gepolsterten Lanzen gegeneinander an. Da das Stechen auf der Donau abgehalten wird, sitzen sie natürlich nicht auf Pferden, sondern stehen auf den für Ulm typischen schmalen Booten, den Zillen. Sie fahren aufeinander zu und versuchen, sich mit der ungefährlichen Lanze ins Wasser zu stoßen. Wer nicht ins Wasser fällt, gewinnt. Angeblich erlaubte König Albrecht II. den Ulmer Fischern das Stechen erstmals 1438. Musik, Umzüge und Tänze in historischen Kostümen sind im Laufe der Zeit zum Stechen dazu gekommen. Heute findet das traditionelle Fischerstechen alle vier Jahre an den beiden Sonntagen vor Schwörmontag statt.

Bindertanz

Der Tanz der Binder oder Küfer, also jener Handwerker, die Fässer herstellen, findet alle vier Jahre im Wechsel mit dem Fischerstechen an Schwörmontag und am Sonntag davor statt. Die Tänzer tragen barocke Kostüme, halten mit Zweigen geschmückte Reifen in den Händen und tanzen um den Zunftmeister herum. Dieser steht auf einem Fass, das er gerade fertigstellt, und trinkt dabei ein Glas Wein auf einmal leer. In der Faschingszeit des Jahres 1551 wird erstmals vom Reiftanz Ulmer Handwerksgesellen berichtet. Die Binder übernahmen den Brauch 1745 und führten ihren Tanz am Schwörmontag und am Dienstag danach auf. Da der Beruf des Binders ausstirbt, tanzen inzwischen auch Männer mit anderen Berufen dabei mit.

Der Zunftmeister steht auf seinem Fass (2010).



Bindertanz 1927

Schwörrede & Schwur

Der Ulmer Schwörtag wird seit 1961 am vorletzten Montag im Juli gefeiert. Um 11 Uhr tritt Ulms Oberbürgermeister mit seiner prächtigen Amtskette um den Hals auf den Balkon des Schwörhauses und hält die Schwörrede. Darin berichtet er von wichtigen Ereignissen des vergangenen Jahres und gibt einen Ausblick auf die zukünftigen Aufgaben der Stadt.

Zum Klang der ältesten Glocke des Ulmer Münsters, der Schwörglocke aus dem 14. Jahrhundert, schwört er dann den alten Schwur:

„Reichen und Armen ein gemelner Mann zu sehn, in gleichen, gemeinsamen und redlichen Dingen ohne allen Vorbehalt.“

DING DONG

Schwörglocke

In der Schwörwoche sind das Rathaus und Schwörhaus mit vielen Fahnen geschmückt. Eine Fahne, die du kennen solltest, ist die schwarz-weiße Fahne der Stadt Ulm. Am Schwörmontag ziehen sich auch viele Personen schwarz-weiß an.

Oberbürgermeister Gunter Czisch beim Schwur 2021

Damit bekräftigt er, sich für alle Bürger:innen gleichermaßen einzusetzen. Schwörrede und Schwur stehen als zentrale Elemente der Schwörwoche für demokratische Werte, Selbstbestimmung und ein gutes Miteinander in Ulm. Auch in anderen deutschen Städten gab es früher Schwörtraditionen. Doch die meisten davon sind heute vergessen. Die Schwörtraditionen in Esslingen am Neckar, Reutlingen und Ulm haben die Jahrhunderte überdauert und wurden 2021 von der Deutschen UNESCO-Kommission zum „Immateriellen Kulturerbe“ ernannt. Diese Auszeichnung würdigt die große Bedeutung und macht diese Traditionen deutschlandweit noch bekannter.

Literaturnachweis:

Eberhard, Christian u. Toyka-Seid, Christiane: Demokratische Regeln - Jetzt verstehe ich das! Begleitheft für Lehrerinnen und Lehrer (HansiauLand-Sonderheft), Bonn 2018 (3. Auflage).

Grundgesetz für die Bundesrepublik Deutschland vom 23. Mai 1949 (BGBl. S. 1), zuletzt geändert durch Artikel 1 und 2 Satz 2 des Gesetzes vom 29. September 2020 (BGBl. I S. 2048), [online] <https://www.bundestag.de/gg> [abgerufen am 14.12.2021].

Litz, Gudrun: Der Große Schwörbrief von 1397, in: Schätze der Stadtgeschichte. Das Archiv der Stadt Ulm (Hrsg. von Michael Wettengel), Ulm 2015.

Petershagen, Wolf-Henning: Ulm & Neu-Ulm. Kleine Stadtgeschichte, Regensburg 2019.

Ders.: Schwörmontag. Ein Ulmer Phänomen, Ulm 1996.

Ders.: Zünftige Lustbarkeiten. Das Ulmer Fischerstechen. Der Bindertanz, Ulm 1994.

Specker, Hans Eugen Hrsg.): Die Ulmer Bürgerschaft auf dem Weg zur Demokratie. Begleitband zur Ausstellung „600 Jahre Großer Schwörbrief“ (Forschungen zur Geschichte der Stadt Ulm: Reihe Dokumentation, Bd. 10), Stuttgart 1997.

Stadtarchiv Ulm: G 4 Stadtchronik 2021, 19. März 2021.

Wettengel, Michael u. Weig, Gebhard (Hrsg.): StadtMenschen. 1150 Jahre Ulm: Die Stadt und ihre Menschen, Ulm 2004.

Abbildungsnachweis:

Alle Abbildungen **Stadtarchiv Ulm** außer:

S. 5: Meistertafel der Ulmer Tuchmacher und -färber, begonnen 1596 bis 1598, Foto: Bernd Kegler, Ulm, © Museum Ulm

S. 7: Bartholomäus Dauher, Bildnis Ursula Greck, 1491/92, Foto: Bernd Kegler, Ulm, © Museum Ulm

S. 10: Kleiner Schwörbrief (in Abschrift), 1345, © Staatsarchiv Ludwigsburg

S. 12: Kaiser Karl V., Detail aus dem Kupferstich zum Augsburger Reichstags 1530, Stadtbibliothek Ulm, Einblattdruck lfd. Nr. 26

Hinweis: Dieses Heft gendert nur an Stellen, wo es historisch richtig ist. Insbesondere im Mittelalter wurden Frauen häufig nicht mitgemeint bzw. am Status des Mannes bemessen. Bislang gab es in Ulm auch noch keine weibliche Oberbürgermeisterin. In Zukunft kann sich dies natürlich ändern.

Impressum:

Herausgeber: Haus der Stadtgeschichte – Stadtarchiv Ulm
Klitzekleine Reihe 1: Werkheft für junge Leser:innen
Kathrin Thumerer

Dieses Werkheft kann auch kostenlos heruntergeladen werden unter:
<https://stadtarchiv.ulm.de/archiupaedagogik/schwuermontag>

© Ulm 2020/2021 by Haus der Stadtgeschichte

Alle Rechte vorbehalten. Dieses Buch oder Teile dieses Buches dürfen nicht ohne schriftliche Genehmigung des Stadtarchivs Ulm vervielfältigt, in Datenbanken gespeichert oder in irgendeiner Form übertragen werden.

Gestaltung: lahaye tiedemann gestalten, Ulm



Stadt Ulm

ulm

Mit freundlicher Unterstützung von



Lösungen

Seite 2:

Frage: Welche Bedeutung hat der Schwur des Oberbürgermeisters: Reichen und Armen ein gemeiner Mann zu sein, in den gleichen, gemeinsamen und redlichen Dingen ohne allen Vorbehalt

Antwort: Übersetzt in unsere heutige Sprache bedeutet der Schwur des Oberbürgermeisters, dass er für alle, egal, ob reich oder arm, gerecht sein wird und sich immer ehrlich für die Interessen aller einsetzt.

Seite 4:



Seite 6:



Seite 7:

GERECHT

Seite 8:

Frage: Was findest du am besten?

Wenn ich ohne Rücksicht auf andere das tue, was ich will:

Überlege noch einmal, ob diese Lösung auch wirklich gut ist! Gibt es ohne Regeln die totale Freiheit? Eher nicht, denn wenn alle nur das tun, was sie wollen, entsteht ganz schnell Chaos und die Stärkeren unterdrücken die Schwächeren.

Wenn ich über alle anderen bestimme:

Überlege noch einmal, ob diese Lösung auch wirklich gut ist! Dreh den Gedanken einfach mal um und stell dir vor, eine Person bestimmt über dich und alle anderen. Diese Person macht dann alle Regeln, sagt, wer etwas (z.B. Geld, Kleidung, Essen) bekommt und verbietet andere Meinungen. Wer sich gegen diese Person wehrt oder eine andere Meinung offen sagt, muss Angst vor Gewalt und anderen schlimmen Strafen haben. Angst und Unfreiheit sind dann an der Tagesordnung. Diese Ungerechtigkeit führt immer zu einer großen Unzufriedenheit, meist sogar zu neuer Gewalt und Kriegen. Möchtest du wirklich so leben?

Wenn ich gemeinsam mit wenigen anderen über viele bestimme:

Überlege noch einmal, ob diese Lösung wirklich gut ist! Denn auch wenn eine kleine Gruppe über alle anderen bestimmt, sind die meisten Menschen unfrei. Das Ergebnis ist ähnlich wie wenn nur einer über alle anderen bestimmt.

Wenn ich mit Rücksicht auf andere über mich selbst bestimme und alle gemeinsam Entscheidungen treffen können:

Super, du hast den Königsweg gewählt! Denn Respekt vor anderen und gegenseitige Rücksichtnahme sind sehr wichtig für ein friedliches Zusammenleben. Gemeinsam mit anderen Entscheidungen zu treffen kann aber auch sehr lange dauern und anstrengend sein. Daher wählt man in großen Gruppen oft Stellvertreter:innen, die dann für die Wünsche und Vorstellungen ihrer Wähler:innen eintreten. Lösungen lassen sich aber nur finden, wenn die Stellvertreter:innen nicht nur ihre Interessen durchsetzen wollen, sondern auch bereit sind, Kompromisse zu schließen.

Seite 9:

Kennst du Orte, an denen heute Krieg herrscht?

Leider gibt es immer wieder Kriege und Konflikte. Meist geht es dabei um Geld und Macht. Über den Krieg in Syrien wurde in den letzten Jahren sehr viel berichtet. Viele Menschen – auch Kinder – sind vor Gewalt und Tod geflohen. Mehr Informationen zu Kriegen erhältst du auf der Webseite der Bundeszentrale für politische Bildung <https://bpb.de>.

Und wie löst du einen Streit?

Einen Streit löst man am besten, wenn man sich gegenseitig zuhört und versucht, sich in die Situation des anderen hineinzuversetzen. Wenn das nicht hilft, kann oft eine unbeteiligte Person vermitteln – holt euch also Unterstützung!

Seite 10:

Welche Regel ist dir besonders wichtig, um gut und friedlich mit anderen gemeinsam zu leben?

Da es sehr viele wichtige Regeln gibt, sind hier nur ein paar aufgelistet: Alle Menschen sind wertvoll und haben die gleichen Rechte. Keiner darf andere körperlich verletzen. Jeder darf sagen, was er denkt, solange er niemand anderen damit beleidigt, bedroht oder Lügen verbreitet. Viele weitere wichtige Regeln findest du auch im Grundgesetz der Bundesrepublik Deutschland.

Seite 11:

